

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Rieser,
Bernauer Str. 20,
Wohlfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1500.
Stroasse:
Rieser Nr. 52.

Nr. 165.

Sonnabend, 18. Juli 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag von 4 bis 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsunterbrechungen, Erhöhungen der Wägen und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewinne für das Geschehen an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 40 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (5 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; getrauerter und tabellarischer Satz 50%, Kusslag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anstanz gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Ferdinand Reichgraber, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Amerika gegen Frankreichs Forderungen.

Keine Revision der Verträge, sondern Behebung eines Notstandes. Hauptaussprache in Paris am Sonntag.

Bünder.

Das französische Volk, des Ernstes der Stunde bewußt und in klarer Erkenntnis der unabsehlichen Interessen, welche für uns alle auf dem Spiele stehen, wird dem deutschen Kanzler, der nach Paris kommt, um mit Frankreich zu verhandeln, seine Achtung nicht verjagen. So glaubt Lucien Bourgeois im "Welt Parisien" die allgemeine Stimmung kennzeichnen zu dürfen. Auch sonst liest man, daß die deutschen Minister in Paris keineswegs ein Diktat zu erwarten hätten, daß es sich vielmehr um ein gemeinsames Programm, um eine diplomatische Aktion handele, bei der Frankreich im gleichen oder in noch höherem Maße beteiligt sei, als Deutschland.

Das klingt alles recht ermutigend, ist aber jeweils doch nur das Präliminar für die Erörterungen darüber, was man denn von Deutschland erwarten oder verlangen solle oder müsse als Gegenleistung für die erforderliche französische Finanzhilfe. Da läßt sich denn der Verberuf nicht länger verbergen; unmissverständlich spricht man von Bündern, und zwar von solchen finanzieller, wie auch politischer Art. Es ist wohl zu bedenken, daß all diese Andeutungen noch keineswegs offizielle französische Forderungen darstellen, aber die Einseitigkeit, mit der sie in der französischen Presse und nach Mitteilungen des amerikanischen Unterstaatssekretärs Castle genannt werden, legt die Vermutung nahe, als ob vertraulich-offizielle Informationen dahinter ständen.

So wird die klare Charakteristik der tatsächlichen Lage durch jene einleitenden Bemerkungen alsbald wieder verwischt und die Aussicht auf fruchtbare Ergebnisse der Pariser Besprechungen getrübt. Man wird es Frankreich gewiß nicht verdenken wollen, wenn es seine umfangreiche Finanzhilfe für Deutschland durch angemessene Garantien, vor allen Dingen hinsichtlich ihrer zweckdienlichen Verwendung, sichern will. Allein die einzig mögliche und wirksamste Sicherung dieser Art läge zunächst in der Herstellung des Vertrauens auf eine wirklich vernünftige Solidarität. Die harten, ja brutalen Maßnahmen, zu denen die Reichsregierung sich unter dem Druck der Krise entschlossen hat, sollten in Frankreich die Erkenntnis geweckt haben, daß die Reichsregierung bereit ist, zur Erreichung des wichtigsten Zieles, der Stabilisierung Europas, ihrerseits das Beste zu tun. Wird jene Grenze überschritten, so wird man sich mit rasender Geschwindigkeit wieder von jenem Ziel entfernen; die entschlossene Politik, mit der die Reichsbank bereits eine leichte Entpannung der finanziellen Lage erreicht hat, wäre umsonst gewesen, und Europa würde wieder und tiefer in jenen frampartigen Zustand verfallen, der am Mittwoch auch schon auf die Börsen von London und Paris mit bedenklicher Stärke ausstrahlen begann.

So wird die Frage, ob die französische Regierung sich die aufgestellten Forderungen nach Kontrollen, Anleihekontrollen, postische Verzinsleistungen usw. zu eigen machen wird, zu einer Schicksalsfrage nicht nur für Deutschland, sondern für Europa schlechthin. Diese Tatsache ist eigentlich klar genug, als daß man erwarten müßte, man sei sich in Paris nicht dessen bewußt, daß im Notfall die Entscheidung gegen Paris noch in London gefällt werden könne, wo man am Mittwoch die sehr ernüchternde Attitude gegen das Bünd mit tiefer Bitterkeit als eine unzulässige Demonstration und jedenfalls als ein Beispiel dafür, wie europäische Solidarität nicht aussehen soll, verzeichnet hat.

Die letzte Aussprache vor der Reise

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und unter Beteiligung des Reichsbankpräsidenten besaßte sich das Reichskabinett am Freitag in eingehender Aussprache mit der gesamten politischen Lage.

Im Hinblick auf die Abreise der deutschen Delegation nach Paris und London wurden diejenigen wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen grundsätzlich beschlossen, die für die nächste Zukunft erforderlich sein werden. Nähere amtliche Mitteilungen hierüber folgen geordnet.

Im gleichen Zusammenhang wurden diejenigen Probleme durchgesprochen, die mit der bevorstehenden politischen Aussprache in Paris und der ab Anfang kommender Woche in London stattfindenden internationalen Konferenz zusammenhängen.

Bei der Bedeutung der bevorstehenden politischen Verhandlungen bleiben die übrigen Reichsminister in Berlin versammelt. Das Reichskabinett unter Leitung des Reichskanzlers und Reichsministers der Finanzen, Dietrich, wird durch den Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Bünder in ständiger Rührung mit der deutschen Delegation bleiben.

„Undisputierbarer Versuchsbalkon“

Amerikas Ansicht über die französischen Bedingungen

Washington, 18. Juli.

Das unverrückbare Ziel der amerikanischen Regierung, sofortige und möglichst langfristige Hilfe für Deutschland unter Beiseitestellung aller nicht notwendigen Einzelheiten, wurde am Freitag von Unterstaatssekretär Castle nach erneuter telephonischer Besprechung mit Stimson und einem langen Vortrag bei Hoover mit vollster Deutlichkeit erneut betont.

Ferner wurden zwei für das kommende Wochenende äußerst wichtige Punkte endlich geklärt: Man betrachtet den Besuch des Reichskanzlers Dr. Brüning bei Caval lediglich als einen Ausfall zu der eigentlich entscheidenden Londoner Konferenz, und man betrachtet die bisher bekannt gewordenen französischen Voraussetzungen für eine Anleihe an Deutschland als „undisputierbaren Versuchsbalkon“.

Unterstaatssekretär Castle teilte weiter mit, daß die französische Regierung, wie Stimson telephonisch mitteilte, tatsächlich als Gegenleistung Deutschlands für eine in zehn Jahren rückzahlbare, von Amerika, Frankreich und anderen zu gewährenden Anleihe in Höhe von 500 Millionen Dollar, etwa verlangt habe, daß die Zolleinnahmen Deutschlands gepfändet würden, daß ein Währungsaustrausch die Verwendung dieser Einnahmen kontrolliere und ein Bestimmungsrecht bezüglich etwaiger weiterer deutscher Auslandsanleihen habe, daß Deutschland seinen Wehretat während dieser zehn Jahre nicht erhöhe und daß Deutschland während dieses Zeitraumes keinerlei politische Forderungen stelle, sondern den politischen und geographischen status quo respektiere. Castle bemerkte hierzu, Hoover habe, als ihm Stimson diese Forderungen mitteilte, erklärt, daß Amerika sie unmöglich diskutieren könne und daß die französischen Staatsmänner nach einer Unterhaltung mit Dr. Brüning selbst einsehen werden, daß sie undurchführbar seien.

Die Reichsregierung habe so betonte Castle, in den letzten Tagen einige sehr energische und gute Maßnahmen ergriffen, die dem Reich über die nächste Zukunft hinweghelfen würden. Nunmehr könne Deutschland erwarten, daß schließlich ein auf möglichst lange Sicht berechneter Hilfsplan gefaßt werde, und das sei die Aufgabe der Londoner Konferenz. Hoover habe jedoch Botschafter Dawes, der in Chicago weilte, gebeten, sofort auf seinen Londoner Posten zurückzukehren, und Dawes werde am 22. Juli mit der „Mauretania“ abfahren, so daß dann vier prominente amerikanische Beamte, Stimson, Mellon, Dawes und Gibson, an der Konferenz, die wahrscheinlich einige Zeit dauern werde, mitarbeiten können.

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Castle, daß die Entsendung Owen D. Youngs nicht beabsichtigt sei. Er fügte hinzu, es handle sich nicht um eine Revision bestehender Verträge, sondern um eine unaufschiebbare Behebung eines Notstandes. Mellon gehe nicht mit politischen Instruktionen oder Vollmachten, sondern lediglich mit der klaren Weisung nach London, an der unersüßlichen Entpannung der Finanzlage Deutschlands mitzuarbeiten. Zur Erreichung dieses Zieles sei natürlich eine Angleichung der Ansichten von Paris und Berlin erforderlich. Stimson werde hierbei als freundlicher Vermittler wirken. Die französische Regierung habe ihre Beteiligung an der Londoner Konferenz zugesagt, und sie werde sicherlich eine Formulierung ihrer Vorschläge finden, die für die deutsche Regierung annehmbar sei. Welcher Plan schließlich in London angenommen werde, lasse sich nicht voraussagen. Aber der Besuch Dr. Brünings und Dr. Curtius in Paris werde den Weg zur Einigung ebnen.

Nach Paris unterwegs

Berlin, 18. Juli.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius sind mit den Herren ihrer Begleitung Freitagabend um 10 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Norddepp nach Paris abgefahren.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße hatten sich außer einer großen Menschenmenge der französische Botschafter de Margerie, der englische Botschafter Horace Rumbold mit dem Botschafterat Newton, ferner Staatssekretär Dr. Bünder und eine Reihe von Herren des Auswärtigen Amtes zur

Verabschiedung eingefunden. Während der Reichskanzler und der Reichsaußenminister für einige Augenblicke den Photographen und Filmoperatoren zur Verfügung standen, wurden ihnen aus der Menge herzliche Wünsche zugerufen.

Botschafter von Hösch fährt dem Reichskanzler entgegen

Paris, 18. Juli.

Botschafter von Hösch reist in Begleitung von Gesandtschaftsrat Dumont Sonnabendvormittag nach der französischen Grenzstation Neumont, um dort den Norddepp mit den deutschen Staatsmännern zu erwarten und zusammen mit ihnen die Reise nach Paris zurückzulegen.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

W Berlin. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern nachmittag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Eine Erklärung des Reichskanzlers

Reichskanzler Dr. Brüning übergab der Presse kurz vor seiner Abreise nach Paris folgende Erklärung:

Nachdem die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen getroffen hat, um den Gefahren zu begegnen, die aus den schweren Erschütterungen des deutschen Geld- und Kreditwesens drohen, ist mir nun die Möglichkeit gegeben, den von mir schon in meiner letzten Rundfunkrede zum Ausdruck gebrachten Wunsch nach einem persönlichen Meinungsaustausch mit den französischen Staatsmännern zur Durchführung zu bringen. Der Herr Reichsaußenminister und ich fahren nach Paris mit dem festen Willen, in einer offenen gegenseitigen Meinungsaustausch einzutreten, dessen Ergebnis, wie ich hoffe, den Weg für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit freimachen wird. Die bevorstehende Aussprache kann um so fruchtbarer sein, als wir gleichzeitig Gelegenheit haben werden, auch mit dem englischen Außenminister und dem amerikanischen Staatssekretär zusammenzukommen. Von Paris werden wir auf eine Einladung der englischen Regierung nach London weiterfahren, um den begonnenen Gedankenaustausch dort fortzusetzen. Ich hoffe, daß diese persönlichen Fühlnahmen zur Klärung der Lage beitragen und einen sichtbaren Beweis internationaler Solidarität geben werden.

Hauptaussprache am Sonntag

Paris, 18. Juli.

Zum Empfang des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers werden am Nordbahnhof anwesend sein: Ministerpräsident Caval, Außenminister Briand, Unterstaatssekretär Francois Poncet und der Generalsekretär im Außenministerium, Philippe Berthelot.

Das Programm für den deutschen Ministerbesuch in Paris ist wie folgt vorgelesen: Nach Ankunft des Norddepp begeben sich der Reichskanzler Dr. Brüning zu einem offiziellen Besuch zum Ministerpräsidenten Caval und Reichsaußenminister Dr. Curtius zu Außenminister Briand. Um 4.30 Uhr beginnt die deutsch-französische Konferenz. Am Sonntagvormittag um 10 Uhr findet die allgemeine Konferenz unter Teilnahme der französischen und deutschen Minister, des englischen und des amerikanischen Staatssekretärs und des italienischen Außenministers statt. Um 1 Uhr mittags gibt Ministerpräsident Caval zu Ehren der auswärtigen Staatsmänner ein Frühstück und am Sonntagabend gibt Außenminister Briand ein Diner am Palais d'Orsay.

Ankunft der deutschen Delegation in Paris.

Paris. (Funkspruch.) Der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning, Außenminister Dr. Curtius und Staatssekretär von Bülow, begleitet vom deutschen Botschafter von Hösch, der der deutschen Delegation bis an die französische Grenze entgegengefahren war, sind heute nachmittag 14.05 Uhr mit dem Norddepp in Paris eingetroffen. Sie wurden am dem Pariser Nordbahnhof vom Ministerpräsidenten Caval, vom Außenminister Briand, vom Unterstaatssekretär Francois Poncet, sowie von den Herren der deutschen Botschaft in Paris empfangen.